

Die Herbstmanöver 1898

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **44=64 (1898)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIV. Jahrgang.

Nr. 45.

Basel, 5. November.

1898.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver 1898. (Fortsetzung.) — Vorläufer des russischen Abrüstungsvorschlages. — P. Seippel: Die Schweiz im 19. Jahrhundert. — Eidgenossenschaft: Die Botschaft betreffs Erstellung eines Getreidemagazins in Thun. Erstellung von Unterkunftsräumen in den Befestigungsanlagen von St. Maurice. Konferenz gegen den Anarchismus. Kulturschaden beim Truppenzusammenzug. — Ausland: Deutschland: Vergebung der Menagelieferungen. Österreich: Renitente Rekruten. Frankreich: Verhandlungen des Kassationshofes in Sachen Dreyfus. England: Ein unerwartetes Resultat der englischen Manöver. Italien: Massenerkrankung. — Verschiedenes: Die Denkwürdigkeiten des Marschalls Canrobert. — Bibliographie.

Die Herbstmanöver 1898.

(Fortsetzung.)

Als Manövergebiet für die Divisions- und Armeekorpsübungen war bereits durch das Militärschultableau die Gegend zwischen Sursee und Baden bestimmt worden. Es ist als zweckmässig zu bezeichnen, dass diese Bestimmung so allgemein gehalten war, dass aus derselben der Schauplatz des ersten Zusammentreffens der beiden Divisionen nicht ersichtlich war. Es verhütet dies, dass sich bei den Führern zum voraus gefasste Meinungen und Schlachtenpläne bilden. Glücklicherweise haben die früher bei uns üblichen, wochenlang vor Beginn der Manöver vorgenommenen verführerischen Gelände-Rekognoszierungen durch die höheren Führer, die durchaus unkriegsgemäss waren und sehr häufig die Quelle von zum voraus gefassten Entschlüssen waren, nunmehr aufgehört. Es mag die Frage hier aufgeworfen werden, ob nicht noch einen Schritt weiter gegangen werden und die so frühzeitige Bestimmung des Manövergebietes gänzlich wegfallen könnte. Freilich ist die Landes-egend, in welcher die Manöver stattfinden sollen, im allgemeinen schon aus den Vorkurskantonementen ersichtlich, die im Schultableau bestimmt werden müssen. Ist es aber notwendig, dass schon zu Anfang des Jahres auch das Manövergebiet, wenn auch nur in allgemeinen Zügen, kundgemacht werde? Wäre es nicht zweckmässiger, dies erst kurz vor Beginn der Manöver, etwa anfangs August, gleichzeitig mit dem Erlass des ersten Korpsbefehls zu thun, nicht früher, als es eben notwendig ist, um der Bevölkerung der betreffenden Gegend noch Zeit zu

den Vorbereitungen für die Aufnahme der Truppen und, soweit möglich, zur Einheimung der Ernte zu geben? Das Ideal möglicher Kriegsmässigkeit der Manöver würde verlangen, dass das Manövergebiet überhaupt vor Beginn der Manöver nicht veröffentlicht würde. Friedensrücksichten lassen das nicht zu; aber es erscheint nicht als unmöglich, diesem Ideal ohne Schädigung der Interessen der Bevölkerung doch noch um eine Stufe näher zu kommen. Die kriegsmässige Anlage und Durchführung der Manöver würde damit noch gewinnen.

Das gesamte diesjährige Manövergebiet wird durch die Reuss in zwei grosse Abschnitte, einen westlichen und einen östlichen, getrennt. Auf dem links der Reuss liegenden Abschnitt fanden die drei Divisionsmanöver, auf dem rechts der Reuss liegenden die zwei Übungen des Armeekorps gegen die Manöverdivision statt.

Parallel mit dem Reussthal laufen die Thäler der Bünz und der Aa (das Seethal mit dem Baldegger- und Hallwylersee) in nordwestlicher Richtung. Das Seethal begrenzt den ganzen Abschnitt nach Westen. Das nördlichere Gebiet des Abschnitts wird durch die Bünz wieder in zwei Unterabschnitte geteilt, während der südlich von Muri, zwischen dem Seethal und dem Reussthal liegende Teil nicht durch eine Flusslinie, sondern durch einen Gebirgszug in zwei Hälften geteilt wird. Es ist dies der waldige Bergrücken des Lindenberg, der im Norden bei Sarmentorf seinen Anfang nimmt und im Süden bei Hohenrain endigt, von da in ein unregelmässiges Hügelgelände verläuft und gegen das, von Emmen bei Gisikon von Südwest- nach Nordost-Richtung laufende Reussthal sich abdacht. Nördlich setzt sich der Lindenberg in dem bewaldeten Vilmer-

gerberg (höchste Kuppe 713 m) bis in die Gegend von Lenzburg fort. Der Lindenberg erhebt sich in seinem südlichen Teile auf die Höhe von 800—900 Metern, d. h. durchschnittlich 450 Meter über der Thalsohle der Aa und 500 Meter über der Thalsohle der Reuss; seinen Kulminationspunkt erreicht er zwischen Buttwyli und Müswangen in dem Punkt 893 m; seine nördlichen Ausläufer sind niedriger. Die Kuppe von Bettwyli ist 744 m hoch.

Die beidseitigen Abhänge des Lindenberg sind von zahlreichen kleinern und grössern tiefingeschnittenen Wasserläufen durchfurcht; das Gelände ist überhaupt, namentlich am ostseitigen Abhang, sehr stark durchschnitten und wenig übersichtlich. Der ganze Kamm des Lindenberg, von Hohenrain bis Bettwyli ist bewaldet, die Wasserläufe sind von schmalen, langgestreckten Waldstreifen begleitet, ausserdem finden sich auf den Hängen und Terrassen des Berges zahlreiche vereinzelte Waldteile. Aber auch die waldfreien Partien sind vielfach mit Dorfschaften, Weilern, Gehöften und Obstgärten bedeckt. So ist die gedeckte Annäherung der Truppen erleichtert, die frühzeitige und ausgiebige Verwendung der Artillerie erschwert. Zur Entfaltung grösserer Kräfte mehr oder weniger geeignet sind die Terrassen von Brunnwyli-Geltwyli-Buttwyli und von Müswangen - Schongau - Fahrwangen, sowie das Thalbecken von Sarmenstorf mit den beidseitigen Hängen. Die Waldungen sind fast durchwegs sehr dicht bestanden und schwer zu durchschreiten.

An Kommunikationen sind vor allem zu nennen die grossen Heerstrassen von Hochdorf, dem rechten Ufer des Baldegger- und Hallwylersees entlang, südlich von Meisterschwanden mit einer Abzweigung über Fahrwangen-Sarmenstorf nach Vilmergen und Wohlen; diejenige von Sins über Meienberg-Auw-Muri, durch das Bünzthal nach Wohlen; diejenige von Sins, dem linken Reussufer folgend, über Mühlau-Meerenschwand-Hermetschwyl nach Bremgarten. Ein Netz von Strassen zweiter und dritter Klasse und Verbindungswegen bedeckt die Zwischenräume dieser grossen Strassenzüge. Durch das Aathal führt die Seethalbahn; die Aargauische Südbahn zweigt bei Rotkreuz von der Linie Zürich-Luzern ab, überschreitet bei Meisterschwyl die Reuss, verlässt bei Mühlau das Reussthal und führt über Muri-Wohlen durch das Bünzthal. Die wichtigsten Reussübergänge sind die Sinsbrücke, die Brücken bei Obfelden, Ottenbach und Bremgarten; dazwischen finden sich noch Fähren bei Mühlau und Unter-Lunkhofen.

Eine weit unregelmässige Gestaltung zeigt das zwischen der Reuss und dem Limmat- bzw. dem Reppischthal liegende Gelände, das

den Schauplatz der zwei letzten Manövertage des Armeekorps gegen die Manöverdivision bildete. Wir haben hier keinen fortlaufenden Bergzug, sondern eine Reihe von unzusammenhängenden, bewaldeten Hügelgruppen mit dazwischenliegenden Plateaus: im Süden des Abschnittes die Höhen von Iselisberg (681 m) und Kühwald (635 m); das Plateau von Lieli-Berikon; der Friedlisberg (629 m); endlich der Hasenberg mit seinen terrassenförmigen Abstufungen. Dem rechten Reussufer entlang führt die Strasse von Obfelden-Ottenbach-Jonen-Lunkhofen nach Bremgarten. Die Auffahrtswege vom Reussthal auf die Höhen sind meist steil und für Artillerie ziemlich schwierig. Nur von Bremgarten aus führt eine gute Strasse über Welschenloh ins Reppischthal und nach Dietikon. Eine neue Strasse von Lunkhofen nach Lieli ist noch im Bau.

Das Divisionsmanöver vom 9. September.

Die Generalidee für die drei Manövertage von Division gegen Division vom 9., 10. und 12. September lautete:

„Eine Nordarmee ist im Begriff den Rhein bei Basel und Waldshut zu überschreiten. Eine Südarmee steht bei Bern, Teile derselben bei Luzern.“

Die Situation am 8. September abends war folgende:

Nordarmee: Die Nordarmee hat am 6. Sept. mit ihrem Gros den Rhein bei Basel, und mit der IV. Division bei Waldshut überschritten und erreicht mit der Spitze des Gros am 8. Sept. Nachm. die Aarelinie Solothurn-Olten, mit der Spitze der IV. Division Wohlen.

Südarmee: Die Südarmee tritt am 8. Sept. den Vormarsch von Bern gegen die Aare an und erreicht am Nachmittag mit der Avantgarde Fraubrunnen. Die VIII. Division hatte den Auftrag erhalten, von Luzern nach Zürich zu marschieren, und steht am 8. Sept. Nachm. bei Cham.

Die IV. Division (einschliesslich des ihr vom 8. September, 4 Uhr nachmittags zur Verfügung gestellten Kavallerie-Regiments 4) kan-tonnierte am 8. September abends wie folgt:

Divisionsstab IV: Schloss Hilfikon.
Inf.-Brigade VII: Wohlen-Büelisacker-Harz-rüti.

Inf.-Brigade VIII: Sarmenstorf-Vilmergen.

Guidencomp. 4: Hilfikon.

Kav.-Regiment 4: Wohlen.

Art.-Regiment 4: Wohlen-Anglikon.

Genie-Halbbataillon 4: Wohlen.

Divisions-Lazarett 4: Dintikon.

Am Nachmittag traf folgender Befehl an das Kommando der IV. Division ein:

„Die feindliche Armee hat mit ihrer Avantgarde Fraubrunnen erreicht. Eine feindliche Division ist im Marsche von Luzern nach Zürich begriffen.

„Unsere Armee wird morgen, den 9. Sept., in der Richtung auf Bern vorrücken..

„Sie erhalten den Befehl, am 9. Sept. über Muri gegen die obere Reuss vorzugehen und so die von Ihnen im Anmarsch auf Cham gemeldete feindliche Division von ihrer Armee abzudrängen.

„Armee-Hauptquartier Moutier, den 8. Sept. 1898, 3 Uhr nachm.

„Der Kommandant der Nordarmee.“

Darauf ordnete das Kommando der IV. Division Folgendes an:

IV. Division. Hilfikon, 8. Sept. 3 Uhr nachm.
Befehl für den 8. Sept. abends.

1. Eine feindliche Armee hat mit ihrer Avantgarde von Bern her Fraubrunnen erreicht. Eine feindliche Division ist von Luzern nach Cham vormarschirt.

Unsere Armee wird morgen von Solothurn-Olten gegen Bern vorrücken.

2. Die IV. Division hat Befehl erhalten, morgen über Muri gegen die obere Reuss vorzugehen und die feindliche Division von ihrer Armee abzudrängen.

3. Kav.-Regt. 4 und Guiden-Komp. 4 stellen auf 6 Uhr 30 heute Abend jedes eine stärkere teilbare Offizierspatrouille bereit. Die Patrouillenführer sind sofort zum Stabschef zur Instruktion zu senden.

4. Die Division bleibt in ihrer bisherigen Dislokation.

Kav.-Regt. 4 in Waltenschwyl-Waldhäusern.

5. Sicherung. Vorpostenlinie: Tennwyl-Uezwyl-Kallern-Waldhäusern.

Jede Infanterie-Brigade, bezw. Kav.-Regt. 4, decken ihre Front selbst.

Inf.-Brig. VIII sperrt die Strassen nach Hitzkirch und Müswangen.

Inf.-Brig. VII die Strassen nach Niesenberg und Muri.
Kav.-Regt. 4 sperrt die Wege nach Bünzen und Hermetschwyl und beobachtet längs der Reuss. Die Reussbrücke in Bremgarten ist zu besetzen.

6. Guidenkomp. 4 teilt für den Vorpostendienst zu: an Inf.-Brig. VIII, Sarmentorf, 6 Guiden, dem Bataillon in Büttikon-Uezwyl 4 Guiden, demjenigen in Büelisacker 4 Guiden.

7. Wichtige Meldungen der Vorpostenbataillone in Uezwyl-Kallern sind auch direkt an das Divisionskommando zu senden.

8. Bei Alarm haben die Truppen wie folgt sich zu besammeln: Inf.-Regt. 16 bei Sarmentorf,

Inf.-Regt. 15, Guidenkomp. 4, 1 Komp. Geniehalbbataillon 4 in Büttikon,

Inf.-Brig. VII, Art.-Regt. 4, 1 Komp. Geniehalbbataillon 4 am Strassenkreuz von Harzrüti.

Kav.-Regt. 4 in Waldhäusern.

Feldlazarett 4 südlich Villmergen.

Die Brigadekommandanten verfügen die Anordnung dieser Besammlung.

Alle Truppen senden sofort Befehlsempfänger nach Büttikon (Kirche).

Die Vorposten verbleiben.

9. Divisionsquartier Hilfikon.

Der Kommandant der IV. Division:
sig. Schweizer.

Infolge des eingetroffenen Armeebefehls entsandte das Divisionskommando um 6 Uhr 30 abends den zweiten Generalstabsoffizier der Di-

vision und zwei Offizierspatrouillen, um den Standort des Gegners wahrzunehmen und die Nacht am Feinde zu bleiben.

Für den nächsten Tag gab der Divisionskommandant vorläufig folgenden Befehl:

Kav.-Regt. 4 geht 3 Uhr 30 morgens gegen Sins vor, klärt auf gegen Cham-Sins-Abtwyl-Gisikon, sucht den Vormarsch des Feindes in Erfahrung zu bringen und zu verzögern.

Meldungen nach der grossen Strasse Wohlen-Muri.

Die Division steht 7 Uhr 30 morgens in der Alarmbesammlung.

Die Kommandanten der direkt unterstellten Einheiten wollen sich 7 Uhr zum Befehlsempfang in Büttikon einfinden.

Die VIII. Division (einschliesslich Kav.-Regiment 8, Kriegsbrückenabteilung IV und Telegraphenkomp. 4, welche Truppen ihr von 4 Uhr nachmittags zur Verfügung gestellt wurden) hatte am 8. September abends folgende Quartiere erreicht:

Divisionsstab: Cham.

Guidenkomp. 8: Cham.

Inf.-Brigade XV: Cham.

Inf.-Brigade XVI: Hagendorf-Strittmat (Reg. 31), Friesencham-Oberwyl (Reg. 32).

Kav.-Regiment 8: Cham.

Art.-Regiment 8: Hagendorf und Oberwyl.

Genie-Halbbataillon 8: Rainmatt.

Kriegsbrückenabteilung IV: Sins.

Telegraphenkomp. IV: Steinhausen.

Divisionslazarett 8: Lorzen.

Der Kommandant der Südarmee erliess von Bern, 3 Uhr nachmittags, folgenden Befehl an das Kommando der VIII. Division:

„Die feindliche Armee hat die Aarelinie bei Solothurn-Olten erreicht. Die gestern bis Brugg gelangte feindliche Division hat nur grössere Kavalleriepatrouillen in der Richtung auf Zürich vorgetrieben, marschirt aber durchs Büüzthal in der Richtung auf Wohlen.

„Sie erhalten den Befehl, sofort auf das linke Reussufer überzugehen, und am 9. September der feindlichen Division entgegen zu marschieren.“

Die VIII. Division stellte ihre Vorposten auf dem linken Reussufer, auf der Linie Reuss egg — Nordausgang von Auw-Kellerhof-Mariahalde — aus, mit einem Beobachtungsposten auf Ober-Illau. Truppen: Inf.-Regiment 29; Vorsprung in Meienberg.

Im weitem verfügte der Divisionskommandant aus dem Hauptquartier Cham, 4 Uhr nachmittags:

„Kav.-Regiment 8, selbständig in Auw-Allikon, klärt von heute Abend an die Verhältnisse beim Feinde auf und besetzt die Reussbrücken von Ottenbach und Obfelden.

Kriegsbrückenabteilung 4 erstellt mit Tagesanbruch eine Schiffbrücke circa 120 Meter nördlich der Sinsbrücke. Dieselbe muss um 7 Uhr

vormittags für Infanterie und Fuhrwerke passierbar sein.“

Für den 9. September erliess der Kommandant der VIII. Division einen Besammlungs-befehl, dem Folgendes zu entnehmen ist:

„Von der gegnerischen Division in Wohlen liegen noch keine weiteren Nachrichten vor. Unter dem Schutze der ans linke Reussufer vorgeschobenen Vorposten wird die VIII. Division am 9. früh bei Sins die Reuss auf zwei Brücken überschreiten und dem Gegner entgegen marschieren.

Die Division steht in Marschkolonne formiert mit der Spitze um 7 Uhr 45 vorm. südlich von Auw beim Strassenkreuz Meienberg-(Auw-Wannenhof)-Allikon in nachstehender Truppenfolge: Avantgarde, Inf.-Regts. 29, 1 Zug Guiden, Geniehalbbat. 8, 1 Ambulance. Gros: Guidenkomp. 8 (weniger 1 Zug), 1 Bat. Inf.-Regts. 30, Div.-Art. VIII, 2 Bataillone Inf.-Regts. 30, Gefechtstrain; XVI. Inf.-Brigade, Gefechtstrain, Telegraphen-komp. 4.“

Für den Abmarsch der Division zur Besammlung wurden folgende Dispositionen ausgegeben: „Regiment 30 marschirt über die Strasse Enikon-Hünenberg-Kreuzacker und passiert mit dem Spitzenbataillon die gedeckte Sinsbrücke um 6 Uhr 45 vormittags. — Inf.-Brigade XVI und die übrigen Truppen der Division marschieren auf der grossen Strasse Cham-Lindencham-Wolfacker-Gass. — Divisions-Artillerie VIII überschreitet die nämliche Sinsbrücke mit der Spitze um 6 Uhr 50; die übrigen Truppen folgen zeitgerecht. Das letzte Regiment der XVI. Brigade passiert die Schiffbrücke bei Sins und schliesst sich nach deren Überschreitung sofort der Kolonne an.

„Das bisherige Vorpostenregiment besammelt sich bis morgens 7 Uhr 50 bei Auw und sichert das Rendez-vous durch Marschvorposten gegen Muri. Beim weiteren Vormarsche bildet dasselbe die Avantgarde.

„Es haben morgens 6 Uhr zur Verfügung des Vorpostenkommandanten in Auw zu stehen: 1 Zug Guiden 8, Genie-Halbbat. 8, 1 Ambulance. Kriegsbrückenabteilung 4 bleibt in Sins und übernimmt die Sicherung der dortigen 2 Brücken.

„Der Gefechtstrain des Gros folgt den Brigaden, der Rest des Divisionslazarets am Schluss der Kolonne.“

Soweit die am 8. September abends ausgegebenen Befehle. Laut Manöverbestimmung sollten am 9. früh die Vorpostenlinien beidseitig mit der Spitze der infanteristischen Avantgarde nicht vor 8 Uhr überschritten werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vorläufer des russischen Abrüstungsvorschlages.

Vor einer Anzahl Jahre hat ein hochstehender österreichischer Offizier es in einer Anzahl Arbeiten unternommen, auf den Charakter des nächsten Krieges, seine riesigen Dimensionen und den

ungewissen Ausgang desselben aufmerksam zu machen. Veranlasst hat ihn dazu die von Jahr zu Jahr gesteigerte Vermehrung der Stärke der Heere, die neuen Kriegsmittel und die stetige Erhöhung der Zerstörungskraft der Feuerwaffen.

In seinem ersten Artikel (Zur Wehrfrage) wurde gesagt: „Der Krieg ist Naturgesetz, ein unabwendbares notwendiges Übel; ewiger Frieden eine Unmöglichkeit, allzulanger Frieden ist schädlich“ (Jahrg. 1891, S. 386). Der Verfasser war überzeugt, dass Krieg und Kriegerstand immer und ewig zu Rechten bestehen werden und bestehen müssen. Er vertrat aber den Standpunkt, dass jede auf den sog. ewigen Frieden abzielende Bestrebung nur insofern einen Wert habe, als sie gegen die Fortsetzung der Vermehrung der bereits bestehenden Riesenheere gerichtet sei. Am Schlusse zeigte er, in welcher Weise die Stärke der Heere so reduziert werden könnte, dass sie mit den finanziellen Hilfsquellen des Staates im Einklang stehen.

Die Abhandlung ist 1892 als Separatabdruck unter dem Titel: „Die Friedens-Aera und das Wehrsystem der Zukunft“ im Verlag des Herrn Benno Schwabe (Preis 1 Fr.) erschienen.

In dem Jahrgang 1894 Nr. 44 u. s. w. hat unser Blatt ferner eine militärisch-politische Studie von dem gleichen Verfasser unter der Aufschrift: „Der Krieg mit den Millionenheeren“ gebracht.

In der Vorbemerkung wurde gesagt: „Von Patriotismus durchglüht, getragen von Loyalität und vom regsten Interesse für die Tüchtigkeit der Armee, aber auch mit Herz und Sinn für das Wohl und Wehe der Menschen und ihrer kulturellen Entwicklung, unternahm es ein alter Soldat, unter Wahrung der strengsten Objektivität, die modernen Wehrverhältnisse der europäischen Grossmächte einem Studium zu unterziehen und zu prüfen, inwiefern dieselben den an das Wehrwesen zu stellenden Anforderungen entsprechen. Das Resultat dieser Betrachtungen gipfelt in der Erkenntnis, dass bedeutende Änderungen im Wehrwesen, nicht im Sinne einer Abrüstung, sondern in jenem einer andern Art der Rüstung, vorwiegend aus militärischen und staatlichen Gründen dringend geboten erscheinen . . . Möge die Schrift zum Tropfen werden von den vielen, die den Stein höhlen.“

S. 350 werden über das Anwachsen der europäischen Heere in ihrer Kriegsstärke in der Zeit von 1869 bis 1892 Angaben gemacht. Diese belaufen sich für die angeführten Staaten zusammen von im Jahr 1869 von 7,203,000 Mann auf 21,597,000 Mann.

In der Fortsetzung wird die gesteigerte Wirkung der neuen Waffen hervorgehoben, denn „Unzivilisierte Horden kämpfen noch mit Schwert